



Die neuapostolische Lehre im
Lichte der Heiligen Schrift
und
Das Apostelamt
in der Endzeit



„Die neuapostolische Lehre
im Lichte der Heiligen Schrift“

und

„Das Apostelamt
in der Endzeit“



1950

Herausgeber: Hermann Niehaus
Steinhagen i. W.

Vorwort.

Die Gotteskinder gegenwärtiger Zeit sind durch die Arbeit des Stammapostels, der Apostel sowie der Diener im Hause des Herrn zum Glauben gekommen. Sie haben erfahren dürfen, daß sie in ihrem Glauben und Vertrauen zu den Gesandten des Sohnes Gottes nicht getäuscht worden sind; denn sie haben die göttlichen Segnungen und völlige Erlösung hingenommen. Dadurch sind sie lebendige Zeugen des Auferstandenen geworden.

Viele erkennen nicht die ihnen in der Neuapostolischen Kirche angebotenen Gnadengüter und suchen an Hand der heiligen Schrift die Apostellehre als ungöttlich zu erklären. Darum hat sich die Notwendigkeit ergeben, aus dem umfangreichen Beweismaterial der Bibel die wichtigsten Stellen zusammenzufassen, um durch ein doppeltes Zeugnis, die Aufzeichnungen der Schrift einerseits und die persönlich gemachten Erfahrungen andererseits, den Beweis für die Echtheit der Apostellehre zu erbringen.

Dieses Büchlein enthält zunächst einen Nachweis der in der Schrift aufgezeichneten von dem Herrn Jesus seiner Kirche geschenkten Gnadeneinrichtungen, wodurch zu erkennen ist, daß die Lehre der Neuapostolischen Kirche mit der Lehre der Urkirche vollkommen übereinstimmt. Daran anschließend finden wir ein kurzes Kapitel über das Apostelamt in der Endzeit und ein Schlußwort.

Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre (1930) hundert Jahre seit der zweiten Ausgießung des heiligen Geistes verfloßen sind (Siehe Seite 30). Durch diese Tat hat Gott seine Verheißung erfüllt, daß er den Spatregen senden will (Hosea 6, 3; Joel 2, 23; Sacharja 10, 1; Jakobus 5, 7).

Die Ämter der Kirche.

Nachdem der Herr Jesus von der Erde gegangen war, mußte sein Erlösungswerk von anderen Personen weitergeführt werden. Er hatte rechtzeitig vor seiner Himmelfahrt für die geordnete Aufrichtung seiner Kirche Sorge getragen, indem er die Apostel erwählte und denselben den Plan für den Aufbau unterbreitete, so daß dieselben, allen voran der Apostel Petrus, in Verbindung mit den von ihnen eingesetzten Ämtern den Menschen die Hilfe und Erlösung anbieten konnten. Von den vom Herrn gegebenen Amtsgaben wollen wir nachfolgend zuerst reden. Diese Ämter finden wir in der Neuapostolischen Kirche wieder, ausgerüstet mit derselben Macht und demselben Auftrag wie die des ersten Christentums.

Das Stammapostelamt.

Die Neuapostolische Kirche besitzt als sichtbares Haupt und Führer den Stammapostel, mit dem die Apostel sowie sämtliche Amtsträger der Kirche zu einem einheitlichen Amtskörper verbunden sind.

In der Urkirche nahm der Apostel Petrus unter allen Aposteln eine hervorragende und von dem Herrn Jesus genau gekennzeichnete Stellung ein, was nachfolgende Schriftstellen unwiderlegbar besagen: **Matthäus 16, 18–19; Lukas 22, 32; Johannes 21, 15–17.** Gemäß diesen Aussprüchen des

Herrn Jesu wurde der Apostel Petrus aus dem Kreise der Apostel hervorgehoben und mit einem besonderen Auftrag ausgerüstet.

Diese besondere Auswahl des Apostels Petrus, von dem Herrn Jesus vorgenommen, trat nach dem Kreuzestode des Sohnes Gottes in ihrer Auswirkung unverkennbar zutage: **Apostelgeschichte 1, 15; 2, 14; 15, 7.**

Eine ausführliche Abhandlung, daß das Stammapostelamt von Gott gewollt und notwendig ist, besitzen wir in der Schrift: „Ist das Stammapostelamt eine göttliche Einrichtung?“

Das Apostelamt.

Die Berufung der ersten Apostel durch den Herrn Jesus ist aus folgenden Schriftstellen ersichtlich: **Matthäus 10, 1. 5; 28, 19. 20; Markus 3, 14. 15; 16, 14. 15; Lukas 6, 13; Johannes 20, 21. 22.**

In **Matthäus 10, 2–4** sind die Namen der ersten Apostel angegeben.

Aus der Entwicklung der christlichen Kirche ergab sich im Laufe der Zeit die naturgemäße Notwendigkeit der Berufung weiterer Apostel. Vielfach wird angenommen, die Zahl der Apostel in der Urkirche habe nur zwölf betragen. Die heilige Schrift besagt aber, daß in Wirklichkeit außer den von Jesus zuerst erwählten zwölf Aposteln weitere vorhanden waren. Es sind noch folgende Apostel erwähnt:

Matthias: **Apostelgeschichte 1, 26.**

Barnabas: **Apostelgeschichte 13, 2. 5; 14, 14; Galater 2, 9.**

Paulus: **Apostelgeschichte 9, 15. 17; 15, 2. 5; 14, 14; Römer 1, 1; 1. Korinther 1, 1;**

2. Korinther 1, 1; Galater 1, 1. 15;
Epheser 1, 1; Kolosser 1, 1; 1. Timo-
theus 1, 1; 2. Timotheus 1, 1; Titus 1, 1.

Andronikus:) Römer 16, 7.

Junias:)

Jakobus: Galater 1, 19.

Epaphroditus: **Philipp** 2, 25. Im Urtext so-
wie in der lutherischen Übersetzung wird Epaphroditus
als Apostel bezeichnet, wie man es auch in allen
Bibeln, die bis zum Jahre 1913 herausgegeben
wurden, nachlesen kann. In den neueren Bibelaus-
gaben setzt man seltsamerweise anstatt des Wortes
„Apostel“ das Wort „Gesandter“.

Serner muß man aus der Handlungsweise des
Ananias, den Gott zu Saulus, dem nachmaligen
Apostel Paulus, sandte, unbedingt schließen, daß er
ebenfalls ein Träger des Apostelamtes war. In
Apostelgeschichte 9, 17 heißt es: „Lieber Bruder
Saul, der Herr hat mich gesandt (der dir er-
schienen ist auf dem Wege, da du herkamst),
daß du wieder sehend und mit dem heiligen
Geist erfüllet werdest.“ Jesus hielt sich hierin
an den von ihm gelegten Weg der Ordnung und
spendete Saulus den heiligen Geist durch Ananias.

Über die Apostel als Menschen läßt uns die
heilige Schrift nicht im Unklaren. Die erwählten
Apostel waren Männer aus dem Volk und entbehrten
jeder besonderen Vorbildung, die nach menschlichen
Begriffen eigentlich notwendig war. Sie predigten
nicht mit menschlicher Weisheit und Klugheit, sondern
bedienten die Seelen durch den empfangenen heiligen
Geist (**Markus 15, 11**; **1. Korinther 1, 26–29**).
Paulus war der einzige Apostel, der aus den übrigen
durch eine besondere Bildung hervorleuchtete. Er selbst

aber hat geschrieben, daß diese Bildung für einen Träger des Apostelamtes nicht notwendig ist, sondern sogar schadenbringend sein kann (**Philipp 3, 8. 9**). Ferner geben über die ersten Apostel die Bibelstellen **Matthäus 4, 18. 21; 9, 9; Markus 1, 16 – 20; 2, 14; Lukas 5, 9 – 11** Auskunft.

Das Apostelamt war der Menschheit von dem Herrn Jesus zur Durchführung einer vollkommenen Erlösung gegeben worden. Wenn das Apostelamt überflüssig gewesen wäre, hätte es Jesus niemals ins Leben gerufen. Welchen Wert er dem Apostelamte beimaß, bezeugen die Schriftstellen **Matthäus 10, 40; Johannes 13, 20; 17, 18. 23; 20, 21**. Die Notwendigkeit dieses Amtes zum Aufbau der Kirche ist aus **Ephejer 2, 19. 20** und **Römer 1, 4. 5** zu ersehen. Die verschiedenen Namen, die dem Apostelamte beigelegt wurden, sprechen ebenfalls für den Wert dieser göttlichen Gabe:

Das Amt der Versöhnung (**2. Korinther 5, 18**),
das Amt der Gnade (**Ephejer 3, 2**),
das Amt des Geistes (**2. Korinther 3, 8**),
das Amt des Neuen Testaments (**2. Korinther 3, 6**),
das Amt der Schlüssel (**Matthäus 16, 19; Lukas 11, 52**).

Die Träger des Apostelamtes wurden auch bezeichnet als

Brautwerber und Botschafter an Christi Statt (**Römer 15, 18; 2. Korinther 2, 10; 5, 20; 11, 2**),
Schnitter und Menschenfischer (**Matthäus 4, 19; Lukas 5, 10; Johannes 4, 38**),
Licht der Welt und Salz der Erde (**Matthäus 5, 13. 14**),
Haushalter über Gottes Geheimnisse (**1. Korinther 4, 1**),

Bauleute des (geistigen) Gottestempels (1. Korinther 3, 10).

Serner ist die Wichtigkeit des Apostelamtes aus den verschiedenen Aufträgen, mit denen es von dem Herrn Jesus betraut wurde, ohne weiteres verständlich. Davon geben Zeugnis: Matthäus 10, 1. 5–8. 16; 13, 11. 12; 16, 18. 19; 18, 18; 28, 18–20; Markus 16, 15–18; Johannes 14, 26; 20, 21–23; Apostelgeschichte 1, 8.

Die Schriftstelle Johannes 20, 21–23 beweist, daß die Vergebung von Sünden ohne den Besitz des Heiligen Geistes unmöglich ist, sonst hätte Jesus seinen Aposteln, als er ihnen die Löse- und Bindengewalt gab, nicht erst von dem Heiligen Geiste gegeben. Einzig und allein die Apostel haben Macht und Auftrag von dem Sohne Gottes empfangen, Sünden zu vergeben.

Die Apostel hatten von ihrem Sender Jesus Christus den Auftrag empfangen, die Kirche aufzubauen. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, den Menschen die göttlichen Gaben anzubieten und ihnen zur Erlösung behilflich zu sein. Darüber gibt das später folgende Kapitel „Die drei Sakramente“ näheren Aufschluß. Außerdem hatten sie insonderheit dafür Sorge zu tragen, die einzelnen Gemeinden mit den erforderlichen seelsorgerischen Kräften zu versehen, was nachfolgend näher beschrieben wird.

Auffallend ist in dem Hohenpriesterlichen Gebete des Herrn Jesu die Tatsache, daß er nicht für die Welt bat, sondern nur für seine Apostel und für die, so durch ihr Wort an ihn glauben werden (Johannes 17, 9. 20).

Oft hört man von Andersgläubigen sagen, die Neuapostolischen würden ihre Apostel ver-

göttern und sogar über Jesus stellen. Eine derartige Behauptung widerspricht den Tatsachen. Die Apostel Jesu sind die Gefäße des Segens, deren sich der liebe Gott zur Errettung der Menschheit bedient. Ein Apostel ist ein Mensch wie jeder andere auch, aber die Gaben, die der liebe Gott in den Menschen gelegt hat, können anderen Menschen zum ewigen Gewinn werden. Wir ehren und achten daher diese große Gottesgabe. Der Apostel Paulus schrieb in **Galater 4, 14**, daß er wie Christum Jesum aufgenommen worden sei. Ferner bezeichnete er sich als Vater, der die durch sein Wort gläubig gewordenen Seelen gezeugt habe (**1. Korinther 4, 15**). Die gegenwärtigen Apostel tun nichts ohne ihren Sender Jesus Christus; sie handeln lediglich in seinem Auftrag und in der ihnen vom Herrn überkommenen Macht. Der Knecht ist niemals größer als sein Herr, noch der Apostel größer als der Sohn Gottes, der ihn gesandt hat (**Johannes 15, 16**). Wer die göttlichen Gaben achtet, die uns der himmlische Vater gegeben hat, achtet und ehrt dadurch auch den Geber. Deswegen wissen wir bestimmt, daß wir die Liebe Gottes hingenommen haben, weil wir seine Apostel an- und aufnahmen.

Zu erwähnen ist noch, daß der Apostel Paulus infolge seiner großen Reisen dem Broterwerb nicht nachgehen konnte, weshalb die Gemeinden für sein leibliches Wohl Sorge trugen (**Philipper 4, 14–19**).

Viele Gläubige unserer Zeit sind der Meinung, das Apostelamt sei nur für die erste Christenheit gegeben worden und für unsere Zeit überflüssig; daher seien auch in der Neuapostolischen Gemeinde keine wahrhaftigen Apostel Jesu Christi. Aus vorstehenden Ausführungen geht aber ohne

weiteres hervor, daß die Einrichtung des Apostelamtes eine dauernde sein sollte. Schon die Tatsache, daß neben den Zwölfen in der Schrift weitere Apostel namentlich angeführt sind, liefert den Beweis dafür. Das erste Christentum ist ohne das Apostelamt undenkbar; was aber einstens unentbehrlich war, ist es auch heute noch. Gott hält an seinen Ordnungen fest.

Ferner wird jedes, das die Arbeit der Apostel und ihre Auswirkung sachlich beobachtet, wahrnehmen, daß in der Neuapostolischen Gemeinde der Strom des heiligen Geistes wirksam ist, daß die Zeichen eines Apostels geschehen und die Seelen in ihrer Gesamtheit ein lesbarer Brief Christi sind (1. Korinther 9, 2; 2. Korinther 3, 2. 3; 12, 12; Römer 15, 18). Die Gotteskinder haben die Worte des Herrn Jesu erfahren dürfen: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen tun, der wird innwerden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede“ (Johannes 7, 16. 17).

Die weiteren Ämter.

Nachdem die Apostel des Herrn Jesu den Aufbau der Kirche begonnen hatten, zeigte es sich bald, daß sie die Seelenpflege nicht allein ausüben konnten. Wie in 1. Korinther 12, 28 und Epheser 4, 7–14 zu lesen ist, war es der Herr selbst, der durch die Apostel der Kirche weitere Amtsgaben gegeben hat. Die Apostel handelten dem Auftrag ihres Herrn entsprechend.

Die Apostel sind somit beauftragt, Amtsträger zu berufen und einzusetzen (Apostelgeschichte 6, 6; 14, 25). Jesus hat auf diese Wirksamkeit der Apostel in Matthäus 9, 37. 38 hingewiesen.

Die Erwählung der nachstehend bezeichneten Hilfsämter ist also keine menschliche Einrichtung, sondern von Gott gewollt (1. Korinther 12, 28; Ephejer 4, 10. 11). Das Arbeitsgebiet der verschiedenen Ämter ist kurz in Ephejer 4, 11–14 zusammengefaßt.

Das erste Amt, das von den Aposteln gegeben wurde, war das Diakonenamt. Infolge des Wachstums der Kirche ergab sich von selbst die Notwendigkeit der Aussonderung weiterer Amtsträger. Die heilige Schrift gibt uns über folgende Amtsgaben der ersten christlichen Kirche Auskunft:

Diakonissin (Römer 16, 1; 1. Timotheus 5, 9).

Unterdiakon (1. Timotheus 5, 8–10).

Diakon (Apostelgeschichte 6, 5. 6; 1. Timotheus 5, 8–15; Philipper 1, 1).

Priester (1. Korinther 12, 28; Ephejer 4, 11).

Evangelist (Apostelgeschichte 21, 8; Ephejer 4, 11).

Hirte (Ephejer 4, 11).

Ältester (Apostelgeschichte 14, 25; 15, 2; 15, 25; 20, 17; 21, 18; 1. Timotheus 4, 14; 5, 17. 19; Titus 1, 5; 1. Petrus 5, 5; Jakobus 5, 14).

Prophet (Apostelgeschichte 15, 32; 21, 10; 1. Korinther 12, 28; Ephejer 4, 11).

Bischof (Apostelgeschichte 20, 28; Philipper 1, 1; 1. Timotheus 5, 1–7; Titus 1, 7).

Ferner befinden sich in verschiedenen Briefen der Apostel Hinweise auf Amtsträger, jedoch ohne nähere Amtsbezeichnung:

Römer 16, 1. 5. 9. 10. 21; 1. Korinther 16, 10; Ephejer 6, 21; Koloßer 4, 7. 10. 11. 12. 17.

Die drei Gnadenmittel (Sakramente).

Der liebe Gott will nicht, daß ein Mensch verloren geht. Um dieses Ziel zu erreichen, hat er außer den Ämtern die Sakramente gegeben. Die Schrift berichtet von drei Sakramenten: Die heilige Wassertaufe, das heilige Abendmahl und die heilige Versieglung. Weitere Sakramente sind in der Bibel nicht angeführt; auch läßt sich aus der heiligen Schrift nicht ersehen, daß weniger Sakramente gestiftet sind. Die genannten drei Sakramente gehören untrennbar zusammen, keins darf fehlen, wenn jemand in den vollen Genuß der göttlichen Verheißungen kommen will; Beweis dafür sind die Worte des Apostels Johannes in **1. Johannes 5, 7. 8.** Die Zeugen der Urkirche hielten diese drei Sakramente für unbedingt notwendig, um in das Reich Gottes zu gelangen.

Mit der Stiftung der Sakramente hat der Herr einen Weg gelegt, auf dem allein das Ziel der Herrlichkeit erreicht werden kann. Was der Herr für die ersten Christen als gut und heilsam angeordnet hat, ist auch in unserer Zeit unentbehrlich. Wir würden uns fürchten, dem Willen Gottes zu widerstehen und eine seiner Anordnungen nicht zu befolgen.

Die heilige Wassertaufe.

Der Herr Jesus hat seinen Aposteln den Auftrag erteilt, alle Völker zu taufen (**Matthäus 28, 19; Markus 16, 15. 16**).

Die Taufe ist

der Bund eines guten Gewissens mit Gott (**1. Petrus 3, 21**),

die Wiedergeburt aus Wasser (**Johannes 3, 4. 5**),

die Bestätigung oder das Siegel des gezeigten Glaubens (**Apostelgeschichte 8, 37. 38**).

Laut **Matthäus 28, 19** haben alle Menschen die Möglichkeit, die Wassertaufe hinzunehmen. Davon sind entgegen jeder anderen Meinung die Kinder nicht ausgeschlossen.

In der heiligen Schrift läßt sich keine Stelle nachweisen, wodurch die Taufe der Kinder unzulässig oder gar verboten wäre. Oft wird versucht, zwei Beweise gegen die Kindertaufe aufzustellen. Einmal wird gesagt, Jesus habe seinen Aposteln den Auftrag erteilt, die Kinder erst zu lehren und dann zu taufen. Bei erwachsenen Personen muß selbstverständlich eine Belehrung vorausgehen und der Glaube Vorbedingung zur Taufe sein. Zweitens wird angeführt, die Kinder hätten für die Taufe kein Verständnis. Ein Kind genießt aber doch die natürlichen Speisen, die ihm dargereicht werden, ohne ein Verständnis dafür zu besitzen. Trotzdem dient dem Kinde die Nahrung zur Erhaltung und zum Aufbau des Körpers; die Eltern tragen die Verantwortung für die Pflege des Kindes. Der Herr Jesus hat einstens die Kindlein zu sich bringen lassen und ihnen die Hände aufgelegt. Bei dieser Handauflegung haben die Kinder bestimmt den Segen des Herrn Jesu empfangen, trotzdem sie auch

kein Verständnis dafür hatten (**Matthäus 19, 15 – 15**). Ferner wurden im Alten Bunde die männlichen Kinder am achten Tage nach der Geburt beschnitten (**1. Mose 17, 10. 11; 3. Mose 12, 3**). Die Beschneidung war das Zeichen des Bundes zwischen Gott und dem Volk Israel und hatte volle Gültigkeit, trotzdem die Kinder acht Tage nach ihrer Geburt nicht wußten, daß überhaupt eine Handlung an ihnen vorgenommen wurde. Die wahrhaftigen Diener des Herrn werden den Kindern nicht das Himmelreich verschließen und ihnen nicht die Segnungen verwehren.

Das heilige Abendmahl.

Das heilige Abendmahl ist von dem Herrn Jesus gestiftet und zu halten befohlen worden (**Matthäus 26, 26 – 28; Markus 14, 22 – 24; Lukas 22, 19. 20; 1. Korinther 11, 25 – 25**).

Der Wert des Abendmahls ist aus **Johannes 6, 55 – 58** zu ersehen; es ist eine Speise, wodurch das Seelenleben genährt und erhalten wird. Durch den unwürdigen Genuß werden Leib und Blut Christi zum Gericht (**1. Korinther 11, 29**). Die ersten Christen wußten das Abendmahl zu schätzen und legten großen Wert auf den Genuß desselben (**Apostelgeschichte 2, 42. 46; 20, 7; 1. Korinther 10, 16**). Wie das Abendmahl gefeiert werden soll, beschreiben **Lukas 22, 17 – 20** und **1. Korinther 10, 16**.

Dem Genuße des heiligen Abendmahls geht die Sündenvergebung voraus (**Matthäus 26, 28**). Über den Auftrag, Sünden zu vergeben, ist bereits unter dem Kapitel „Das Apostelamt“ geschrieben (Seite 9).

Die Spendung des heiligen Abendmahls an Kinder ist genau so berechtigt wie die Spendung der heiligen Taufe an dieselben (Siehe voriger Abschnitt, Seite 14 15).

Die heilige Versiegelung.

Die heilige Versiegelung ist die Spendung und Hinnahme des heiligen Geistes. Versiegeln heißt: Feierlich bestätigen, endgültig vereinbaren, befestigen und verschließen. Sie wird in der heiligen Schrift auch genannt

die heilige Geistes- oder Feuertaufe (Matthäus 3, 11; Markus 1, 8; Johannes 1, 33; Apostelgeschichte 1, 5),

die heilige Salbung (2. Korinther 1, 21. 22; 1. Johannes 2, 20. 27),

die Wiedergeburt aus dem Geiste (Johannes 3, 5. 6),

das Siegel der Gotteskindschaft (2. Timotheus 2, 19; Offenbarung 7, 2),

die vollzogene Gnadenwahl (Johannes 15, 19; 2. Petrus 1, 10),

die Bürgerrechtsverleihung zum himmlischen Jerusalem (Epheser 2, 12. 19),

das Pfand zur Erlösung und zukünftigen Herrlichkeit, der Bund der völligen Gnade (2. Korinther 1, 21. 22; 5, 5; Epheser 1, 13. 14).

Die angegebenen verschiedenen Bezeichnungen in der heiligen Schrift sagen uns, welchen Wert die Gabe des heiligen Geistes hat. Jesus sprach zu Nikodemus: „Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Johannes 3, 5). Ferner sagte der Apostel Paulus: „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Römer 8, 9). Gute Werke, Gebete und Almosen können in keinem Falle den Besitz des heiligen Geistes (Apostelgeschichte 10, 4. 50. 51. 52. 44).

Die heilige Versiegelung hat als Erster der Herr Jesus von Gott, dem Vater, empfangen (**Matthäus 3, 16**). Dann empfangen nach der Himmelfahrt des Gottesohnes die ersten Apostel an Pfingsten den heiligen Geist. In der Folge wurde er durch die Handauslegung eines Apostels gespendet, was einwandfrei durch die Bibelstellen **Apostelgeschichte 8, 17 – 19; 9, 17; 19, 6; 1. Timotheus 5, 22; 2. Timotheus 1, 6** bewiesen ist. Eine einzige scheinbare Ausnahme machte Gott bei der Versiegelung des römischen Hauptmanns Kornelius und seines Hauses (**Apostelgeschichte 10, 4. 50. 51. 52. 44**). Gott mußte aber in diesem Falle so handeln, weil der Apostel Petrus als ehemaliger Jude der irrigen Meinung war, die Heiden seien nicht würdig, den heiligen Geist zu empfangen. Der Herr machte ihm zuerst durch das Gesicht, das Petrus in Joppe sah, klar, daß alles, was Gott geheiligt hat, rein ist, und somit auch die Heiden wert geachtet seien, den heiligen Geist zu empfangen und Glieder der Gemeinde Christi zu werden. Erst als Petrus anwesend war, konnte dem Hauptmann Kornelius und seinem Hause der heilige Geist gespendet werden, und zwar aus dem Apostelamte des Petrus während der Wortwirksamkeit. Gott hätte ja sonst schon vorher, als dem Hauptmann Kornelius der Engel erschienen war, den heiligen Geist spenden können. Er hielt aber den von ihm gelegten Weg der Ordnung ein, wofür auch deutlich die Spendung des heiligen Geistes an Saulus, dem nachmaligen Apostel Paulus, spricht.

Dem Saulus war, als er sich auf dem Wege nach Damaskus befand, der Herr erschienen und hätte ihm doch bei dieser Gelegenheit den heiligen Geist spenden können. Er tat es aber nicht, sondern sandte

seinen Knecht Ananias zu Saulus, der ihm den heiligen Geist spendete (**Apostelgeschichte 9, 17**). Daher ist es auch begründet, daß der Apostel Paulus von dem Amte schrieb, das den Geist gibt (**2. Korinther 5, 8**). In diesem Sinne bezeichnete sich auch der Apostel Paulus den Kindern Gottes gegenüber als Vater (**1. Korinther 4, 15; Galater 4, 19**). Wenn der heilige Geist schon durch den einfachen Glauben zu erlangen wäre, hätten die Apostel Petrus und Johannes niemals nach Samaria gehen müssen, um den dort gläubig gewordenen Seelen den heiligen Geist zu spenden (**Apostelgeschichte 8, 14–17**). Auch als der Apostel Paulus nach Ephesus gekommen war, fand er Jünger, die gläubig waren, aber noch nicht den heiligen Geist empfangen hatten. Erst als er ihnen die Hände auflegte, kam der heilige Geist auf sie (**Apostelgeschichte 19, 1–7**).

Natürlich kann der heilige Geist nicht ohne weiteres gespendet werden; dazu sind gewisse Vorbedingungen zu erfüllen. Der Apostel Petrus sagte: „**Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes**“ (**Apostelgeschichte 2, 38**).



Die Gaben des Heiligen Geistes.

Der heilige Geist sucht stets, seine Träger als gute Werkzeuge zu benutzen. Er offenbart sich durch verschiedene Gaben, die trefflich in **1. Korinther 12–14** beschrieben sind. Die Gaben des heiligen Geistes unterscheiden sich von den Früchten des heiligen Geistes, wie Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit, Rechtsschaffenheit, Treue, Demut und Opferwilligkeit (**Galater 5, 22; 2. Petrus 1, 5–7**).

Die Gaben des heiligen Geistes sind Weissagungen, Gesichte, Träume, fremde Sprachen, Lobgesänge, Weisheit, Erkenntnis, Geisterunterscheidung, die Kraft, gesund zu machen und Wunder zu tun. Über drei der am häufigsten vorkommenden Gaben, Weissagungen, Gesichte und Träume, folgen einige kurze Erläuterungen mit Angabe von Schriftstellen.

Im ersten Christentum zeigten sich die Gaben als eine Folge des empfangenen heiligen Geistes (**Apostelgeschichte 10, 46; 19, 6**). Wenn im ersten Christentum die Gaben infolge der Ausgießung des heiligen Geistes offenbar wurden, kann es in unserer Zeit nicht ausbleiben, daß bei den Trägern des

Heiligen Geistes die Geistesgaben auch wieder zum Vorschein kommen. Die Geistesgaben sind erforderlich zur Erquickung, Ermahnung, Züchtigung, Erbauung, Tröstung, Erschreckung, Offenbarung, zum Lobe Gottes, zur Verherrlichung Christi, zur Bezeugung der göttlichen Gegenwart und zum Beweise der Geisteswirksamkeit. Schon der Prophet Joel hat auf die Geistesgaben hingewiesen (Joel 3, 1; Apostelgeschichte 2, 16 – 18).

Die Weissagungen.

Die Weissagungen waren im ersten Christentum keine seltene Erscheinung, was aus den vielen Schriftstellen hervorgeht, die davon reden (Römer 12, 7; 1. Korinther 11, 4; 12, 10; 13, 2. 8. 9; 14, 1. 5. 4. 5. 22. 24. 29; 1. Thessalonicher 5, 20; 1. Timotheus 4, 14; 2. Petrus 1, 21; Offenbarung 19, 10).

Die Gesichte (Visionen).

Die Gabe der Gesichte war schon im Alten Bunde vorhanden; Beispiele dafür finden wir in 1. Mose 15, 1; 46, 2; 4. Mose 12, 6; Psalm 89, 20.

Aber erst im Neuen Bunde kam die Gabe der Gesichte, nachdem der heilige Geist gesendet war, zur Entwicklung (Apostelgeschichte 7, 55; 10, 10. 11; 11, 5; 16, 9; 18, 9, sowie die gesamte Offenbarung des Apostels Johannes). Durch Gesichte offenbarte der liebe Gott in erster Linie seinen Knechten und Aposteln mancherlei Zustände in den Gemeinden, die verbessert werden mußten, oder er zeigte ihnen zukünftige Dinge.

Die Träume.

Das Traumleben umfaßt ein weites Gebiet. Es gibt göttliche, menschliche und teuflische Träume.

Was der liebe Gott im Traume zeigt, wird sich erfüllen; denn er zeigt nichts umsonst.

Bei menschlichen Träumen spiegelt sich wieder, was der Mensch erlebt hat, auch spielt dabei das körperliche Befinden eine gewisse Rolle (**Prediger 5, 2; Sirach 34, 1–8**).

Der Teufel sucht durch Träume, die von ihm erzeugt sind, die Menschen auf sündhafte Gebiete zu führen. Der liebe Gott hat vor falschen Propheten gewarnt, die mit teuflischen Träumen arbeiten (**Jeremia 23, 25–32**).

Wir haben hier nur von den göttlichen Träumen zu sprechen. Schon im Alten Bund offenbarte Gott manches durch Träume (**1. Moje 20, 3; 31, 24; 37, 5, 9; 4. Moje 12, 6; 1. Könige 3, 5**). Auch der Prophet Joel wies darauf hin (**Joel 3, 1**). Gott sucht durch die von ihm eingegebenen Träume die Menschen auf die Erlösung hinzuweisen, sie heilsam zu beeinflussen oder zu erschrecken. Dadurch will er sie vor Schaden bewahren und auf seinem Weg erhalten (**1. Könige 3, 5; Matthäus 2, 12**).

Wenn wir im Traum auf Offenbarungen von seiten Gottes rechnen wollen, ist Voraussetzung, daß wir uns in einer Gott angenehmen Stellung befinden. Als z. B. König Saul dem Gebote des Herrn gegenüber ungehorsam war, offenbarte sich ihm der Herr weder durch Träume noch sonstige Zeichen (**1. Samuel 28, 6**).

Nicht alle Gotteskinder haben die Gabe der Träume, da ja der heilige Geist die Gaben gibt, wie er will (1. Korinther 7, 7; 12, 8–10; 1. Petrus 4, 10). In 1. Korinther 12, 8–10 lesen wir, daß die Verteilung der Gaben sehr verschiedenartig ist.



Unser Ziel.

Viele Gläubige sind der Meinung, wenn der Herr Jesus wieder auf der Erde erscheine, komme er zum Jüngsten Gerichte, wobei alle Menschen nach ihren Werken abgeurteilt würden. Der oberflächlich eingestellte Christ gibt sich mit dieser Angabe zufrieden. Die heilige Schrift lehrt aber, daß die Verheißungen des Herrn vollkommen anders lauten.

Der Herr Jesus wird wiederkommen, um zunächst seine Brautgemeinde, die durch seine Apostel zubereitet wurde (**Offenbarung 7, 5**), zu sich zu nehmen. Das ist die erste Auferstehung. Wenn der Herr zur ersten Auferstehung erscheint, wird er zuerst die Überwinder aus den Bereichen der Entschlafenen zu sich nehmen und danach auf die Erde kommen, um die noch lebenden Getreuen zu verwandeln (überkleiden) und mit dieser Brautgemeinde, wie es in der Schrift heißt, die Hochzeit im Himmel zu feiern (**1. Korinther 15, 51. 52; 1. Theßalonicher 4, 15–17**). Der Herr hat in bezug auf die erste Auferstehung die Gotteskinder nicht im Unklaren gelassen; eine Reihe Bibelstellen beweisen die Richtig-

keit des Glaubens an die erste Auferstehung: **Matthäus 25, 1–15; Johannes 14, 5; Apostelgeschichte 1, 11; 1. Korinther 15, 23. 24; Offenbarung 5, 5; 12, 5; 20, 1–6.** Der Apostel Paulus schrieb an die Korinther in felsenfester Glaubensüberzeugung: „Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel“ (**2. Korinther 5, 1**).

Nach der ersten Auferstehung folgt das Tausendjährige Friedensreich, in dem Christo mit den Erstlingen 1000 Jahre als ein königliches und priesterliches Geschlecht regieren wird (**Offenbarung 20, 1–6**). Die Brautgemeinde des Herrn Jesu finden wir auch unter der Bezeichnung der 144000, die mit dem Lamm auf dem Berge Zion stehen (**Offenbarung 7, 4; 14, 1–5**).

Nach dem Tausendjährigen Friedensreiche folgt die zweite Auferstehung, das Jüngste Gericht (**Daniel 7, 10; Matthäus 10, 15; 11, 22. 24; 12, 56. 41. 42; Römer 2, 5. 6. 16; 1. Korinther 6, 2. 5; 15, 23. 24; 2. Korinther 5, 10; Offenbarung 20, 4. 11–15**).

Das Ziel der Gotteskinder besteht darin, würdig zu werden, an der ersten Auferstehung teilnehmen zu dürfen. Dazu gehört aber eine gründliche Vorbereitung und Umgestaltung des Menschen zu einem Ebenbilde Christi (**Römer 8, 29**).

Wann die erste Auferstehung stattfindet, kann niemand sagen; der Sohn Gottes hat sich darüber wie folgt geäußert: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein

Vater" (Matthäus 24, 36). Ferner finden wir Hinweise in Matthäus 24, 42; 1. Thessalonicher 5, 1. 2; 2. Petrus 3, 10 und Offenbarung 3, 3; 16, 15.

Auf alle Fälle werden sich durch die erste Auferstehung sämtliche Hoffnungen aller in der Treue ausharrenden Gotteskinder erfüllen, wie es in der Schrift heißt: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben" (1. Korinther 2, 9); Jesaja 64, 3; Offenbarung 21, 6. 7; 22, 3 – 5.



Das Apostelamt in der Endzeit.

Wie schon im Kapitel „Das Apostelamt“ erwähnt, ist es der Wille des Herrn, durch dieses von ihm gegebene Amt der Gnade sein begonnenes Erlösungswerk zu vollenden. In **Lukas 19, 13** gibt der Gottessohn die Anweisung: „handelt, bis daß ich wiederkomme!“ Daraus geht hervor, daß sich die Arbeit der Apostel bis zur Wiederkunft des Herrn erstrecken soll.

In **Markus 13** spricht der Herr von der Endzeit der christlichen Kirche und gibt **im Vers 5** die Ermahnung: „Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe!“ ein Beweis, daß auch in der Endzeit Apostel vorhanden sein müssen, sonst hätte Jesus eine derartige Ermahnung nicht ergehen lassen. Weiter heißt es in demselben Kapitel **im Vers 10**: „Und das Evangelium muß zuvor verkündigt werden unter alle Völker.“ Die Apostel der Urkirche haben diese Arbeit nicht allein leisten und vollenden können. Es war unmöglich, in der kurzen Zeit ihres Erden-daseins alle Völker mit der Heilsbotschaft aus Christo bekannt zu machen. Diese Arbeit war den Aposteln der Endzeit vorbehalten. Nach dieser Zeit aber

sollen, wie es im **Vers 9** heißt, die Apostel vor die Rathhäuser und Schulen überantwortet, gestäubt und um des Herrn willen vor Fürsten und Könige geführt werden. Wenn sich diese Verheißung erfüllen soll, müssen auch Apostel vorhanden sein und ihre Werke gesehen werden.

Auch in dem Gleichnisse von den törichten und klugen Jungfrauen findet sich ein Hinweis auf die Apostel, die in der Schlußzeit berufen sind, die zu der Braut des Herrn gehörenden Seelen mit den erforderlichen Gaben auszurüsten (**Matthäus 25, 1–15**). Die törichten Jungfrauen werden laut **Vers 9** an die Apostel verwiesen, die das Öl (Bild des Heiligen Geistes) zu spenden imstande sind. Auch daraus ist zu ersehen, daß die Arbeit der Apostel (Spendung des Heiligen Geistes) sich nicht nur auf die Urkirche beschränken soll. Auch in **Offenbarung 3, 18–19** wird die Arbeit der Apostel am Ende der christlichen Haushaltungsperiode gekennzeichnet, und laut **Offenbarung 18, 20** werden die Apostel und Propheten aufgefordert, sich zu freuen. Dies alles sind Beweise, daß der Herr das Erlösungswerk mit der Sendung der Apostel in der Urkirche nicht abgeschlossen hat, sondern er will durch das von ihm gegebene Amt der Gnade eine durchgreifende Erlösung der Menschheit vom ewigen Tod und Verderben bewirken. Dazu ist es erforderlich, daß diese Amtstätigkeit durch lebendige Amtsträger ausgeübt wird.

Geschichtlich finden wir, daß nach dem Hinscheiden der ersten Apostel eine Verflachung des Glaubenslebens eintrat. Das Licht der göttlichen Wahrheit konnte sich nicht mehr entfalten, da die Segensgefäße durch den Tod hinweggenommen waren, und

die Menschheit, die infolgedessen im Finsternen wandelte, geriet auf Irr- und Abwege.

Wir dürfen vom Vater der Liebe nicht erwarten, daß er die Arbeit seines Sohnes verloren gibt. Er führt seinen Willen und Ratschluß restlos hindurch. Die Geschichte berichtet uns, wie weit die Kirche in der apostellosen Zeit gekommen ist. Einige Männer erkannten diese Zustände, sammelten Gleichgesinnte und trennten sich von dem bestehenden Glaubenssystem in der ernstesten Absicht, dem Herrn Jesus zu dienen und ihm nachzufolgen. Mit dem Tod ihrer Gründer hatten aber die meisten dieser Bewegungen ihren Höhepunkt erreicht; allmählich traten wieder Verflachungen und Trennungen ein, so daß eine ansehnliche Zahl von Gemeinschaften und Glaubensparteien entstand. Eine derartige Zersplitterung ist aber nicht nach dem Willen des Herrn, der sich stets als ein Gott der Einheit offenbarte und zugesagt hat, sein Volk zu sammeln und nicht zu zerstreuen (**Matthäus 24, 31**). Immerhin wurde durch diese Bewegungen im Laufe der Jahrhunderte eine gewisse Glaubens- und Denkungsfreiheit erreicht, und der liebe Gott schritt zur Erfüllung der Verheißung des Propheten Jesaja, wieder Richter und Ratsherren wie am Anfange zu geben (**Jesaja 1, 26**).

Zu Ende des 18. Jahrhunderts war die Reformation, die einen gewaltigen Anfang genommen hatte, zum Stillstand gekommen. Das geistliche Leben war fast überall lau und träge geworden und im Laufe der Zeit eine allgemeine Erschlaffung eingetreten. In England und Schottland dagegen zeigte sich reges Leben. Freilich blieben diese Zustände

auch dort nicht, aber der Unglaube wurde doch nicht in solchem Maß offenbar als anderwärts, und in den einzelnen Gemeinschaften suchte man nach der göttlichen Wahrheit. In diese Zeit fällt die Gründung verschiedener Missions- und Bibelgesellschaften, die sich zur Aufgabe machten, das Evangelium zu verbreiten und eine möglichst große Zahl Menschen mit den Gnadengaben bekannt zu machen, die in der Urkirche unter der Wirksamkeit des Herrn und seiner Apostel vorhanden waren. Daß dadurch aber nicht die Erlöserarbeit der Apostel verrichtet wurde, sahen viele Christen ein, und das Rufen und Flehen nach den Ordnungen der Urkirche wurde hörbar. Man beschäftigte sich eifrig mit der Erforschung der prophetischen Schriften und kam dabei zu der Überzeugung, daß das religiöse Leben, wie es vorhanden war, durchaus nicht den Verheißungen des Herrn entsprach.

Es schlossen sich einige religiös und nüchtern denkende Männer zusammen, die erstmalig im Jahr 1826 in Alburn Park (England), dem Wohnsitz eines ihrer Mitglieder (Henry Drummond), Besprechungen und Versammlungen zum Zwecke der Erforschung der prophetischen Bücher hielten. Im Laufe der Zeit vergrößerte sich die Teilnehmerzahl. Hochstehende Personen, Geistliche und Laien, die verschiedenen Glaubensrichtungen angehörten, nahmen daran teil. Man kam durch Forschungen und Versammlungen zu dem Ergebnis, daß es die Pflicht aller Christen sei, den Herrn um den heiligen Geist und die damit verbundenen Geistesgaben zu bitten, auf daß der geistliche Tempelbau, von dem der Apostel Paulus in **1. Korinther 3, 16** schrieb, vollendet werde. Dieses Flehen und Rufen wurde erhört; denn schon in den Versammlungen zeigten sich Erscheinungen, die von

den Anwesenden als Offenbarungen Gottes erkannt wurden.

Unabhängig von diesen Männern versammelten sich auch in Schottland wahrheits- und heilsverlangende Seelen, die gleichfalls den lieben Gott um die Ausgießung seines Geistes baten. Die Gaben und Kräfte des heiligen Geistes, die als eine Auswirkung seiner Tätigkeit in der ersten Christenheit vorhanden waren, traten auch dort hervor, und das Bitten und Flehen dieser ehrlichen und aufrichtigen Seelen hatte Erfolg. Weissagungen, fremde Sprachen und wunderbare Krankenheilungen stellten sich ein, wodurch die Arbeit Gottes sichtbar erkannt wurde. Doch war dadurch die Kirche Christi noch lange nicht in ihrer ursprünglichen Form hergestellt, aber der Anfang zu dem herrlichen Gottestempel war durch diese **zweite Ausgießung des heiligen Geistes**, die im Frühling des Jahres 1830 erfolgt war, gemacht. Prophetische Kräfte kamen zur Offenbarung, wodurch der Herr darauf hinwies, daß er Großes plane und sein Erlösungswerk in der ursprünglichen Form auf der Erde wieder aufrichten wolle.

Die Geistesoffenbarungen gaben Stoff zu erbitterten Schmähungen und Kämpfen, und viele suchten die Wirksamkeit Gottes als ein Blendwerk des Teufels hinzustellen. Den Christen der Urkirche war es genau so ergangen. Als der Geist des Herrn an Pfingsten über sie ausgegossen war und sie in der Kraft und Fülle dieses Geistes anfangen zu reden und zu zeugen, hieß es von ihnen: „Sie sind voll süßen Weins.“ Jedoch konnten Hohn und Spott das Wirken des Geistes nicht zurückhalten, vielmehr wurden die Seelen, die sich nur oberflächlich mit den Geistesoffenbarungen beschäftigt

hatten, dazu getrieben, sich entweder für oder wider die Sache Gottes zu entscheiden, so daß nur diejenigen, die ernstlich bemüht waren, das Heil ihrer Seele zu schaffen, standhaft blieben.

Durch die über die einzelnen Versammlungen entstehenden Meinungsverschiedenheiten Außenstehender hörten die Männer des Alburnkreises von den Geistesoffenbarungen in Schottland. Sie sandten zur kritischen Prüfung der Angelegenheit einige ihrer Mitglieder nach Schottland, die sachlich zu ergründen suchten, ob die Offenbarungen ein Erzeugnis des Geistes Gottes seien. Sie kamen auf Grund ihrer Beobachtungen zu dem Ergebnis, daß es der Herr war, der sich dort den Menschen durch die Gaben und Kräfte des heiligen Geistes offenbarte. Mit diesem Ergebnis kehrten sie zurück nach Alburn und besprachen sich mit den Teilnehmern des Alburnkreises. Im Laufe der Zeit fand dann ein Zusammenschluß statt.

Eine große Anzahl der Mitglieder des Alburnkreises bestand aus theologisch gebildeten Männern, von denen einige als Geistliche an verschiedenen Kirchen tätig waren. Sie legten nunmehr in ihren Gemeinden von dem Wirken Gottes Zeugnis ab. Doch blieb dies ihren vorgesetzten Kirchenbehörden nicht verborgen, und sie wurden, nachdem auch in diesen Gemeinden die Kräfte des heiligen Geistes machtvoll hervorgebrochen waren, ihres Amtes enthoben. Die Mehrzahl ihrer Gemeindeglieder schloß sich ihnen an, und sie hielten fortan ihre Versammlungen in anderen Lokalen. In diesen Zusammenkünften wurde immer deutlicher und eindringlicher der Ruf laut: „Herr, sende Apostel!“ Anfänglich hatte man diesem Rufe nicht die nötige Achtung und Aufmerksamkeit geschenkt, aber als durch die begabten Personen der Hinweis

auf das Amt des Geistes und der Gnade immer eindringlicher wurde, vereinigte man sich mit Bitten und Flehen vor dem Herrn, damit er wiedergebe, was die ersten Christen gehabt hatten und wodurch dieselben Erben des himmlischen Reiches geworden waren: Das Apostelamt. Der Herr, der Anfänger und Vollender seines Werkes, benötigt auch in der Endzeit der christlichen Haushaltungsperiode die Ämter, Gaben und Kräfte, die in der Urkirche vorhanden waren, damit die Heiligen zum Werke des Amtes zugerichtet werden (**Ephejer 4, 12**).

Nunmehr hatte der Herr die Vorbereitungen so weit vollendet, daß er den Kirchenleib wieder in seiner ursprünglichen Gestalt aufrichten konnte. Am 7. November 1852 wurde John Cardale, ein hervorragendes Mitglied dieser Kreise, durch Weissagung zum Apostel berufen und bestimmt. Diese Rufung wiederholte sich auch in anderen Gemeinden durch andere Personen. In der ersten Zeit hielt sich Cardale, der sich der Verantwortung und Schwere dieses Amtes bewußt war, von jeder Amtshandlung fern. Erst geraume Zeit später sonderte er einen jungen Mann namens Caird, den der Geist Gottes durch die Weissagung als Evangelisten bezeichnet hatte, zu diesem Amt aus und versah ihn mit den nötigen Vollmachten. Dieser Handlung folgten später weitere Amtseinzetzungen, so daß im Laufe der Zeit die Ämter wiedergegeben wurden, wie sie die Urkirche gehabt hatte. Durch weitere Rufungen, die zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten und durch verschiedene Personen erfolgten, wurde das zwölffache Apostolat Christi vollendet, und die Kirche war nunmehr im Besitze der apostolischen Ordnung, die die Urkirche gehabt hatte.

Der Wille des Herrn, das Apostelamt wiederzugeben, konnte nur vermittels der Gaben des heiligen Geistes kundgemacht werden. Gott verlieh deshalb zunächst einigen Personen die prophetischen Gaben und ließ durch diese von ihm erwählten Werkzeuge Apostel zu ihrem Amte berufen. Dadurch, daß der Herr zuerst nur die Geistesgaben verlieh, war den Aposteln der Weg gebahnt und eine Grundlage für ihre Erlösungsarbeit vorhanden.

Jesus hatte, als er auf der Erde war, zuerst die Apostel erwählt, und nach Ausgießung des heiligen Geistes sonderten die letzteren weitere Ämter aus und spendeten den heiligen Geist, wodurch dann die Geistesgaben erweckt wurden. Auch das Prophetenamt war aus dem Apostelamte hervorgegangen. In der Schlußkirche mußte aber Gott, um den Aposteln den Weg zu bahnen, zuerst die Geistesgaben erwecken und Propheten wiedergeben, wodurch er dann in kraftvollen Geistesbezeugungen die von ihm erwählten Männer zum Apostelamte berief.

Die gerufenen Apostel zogen sich mit den ihnen vom Herrn beigegebenen Mitarbeitern nach Alburny zurück, um sich dort auf die Aufgaben, die ihnen ihr Amt stellte, vorzubereiten. Sie verfaßten ein Zeugnis, das sie an alle maßgebenden Stellen der christlichen Kirche sowie an die politischen Regenten der Christenheit richteten. Darin wurde auf Grund der heiligen Schrift der Ratschlußplan Gottes klargelegt und ernstlich auf die wiederaufgerichtete Kirche Christi hingewiesen. Sodann wurde jedem Apostel sein Arbeitsfeld angewiesen, in dem er den Menschen die Erlösung nahebringen sollte. Es wurden bestimmt: Cardale für England, Drummond für Schottland und Schweiz, King-Church für Niederlande und

Dänemark, Perceval für Italien, Armstrong für Irland, Griechenland und den Orient, Woodhouse für Süddeutschland und Österreich, Tudor für Polen, Dalton für Frankreich, Carlyle für Norddeutschland, Mac Kenzie für Schweden und Norwegen, Sittwell für Spanien und Portugal, Dow für Rußland. Die Zusammenkünfte und Beratungen in Albury dauerten ein Jahr. Nach Ablauf dieser Zeit gingen die Apostel auf die Reise nach ihren Arbeitsgebieten mit dem Auftrage, die Verhältnisse der betreffenden Länder eingehend zu untersuchen. Nach ungefähr $3\frac{1}{2}$ Jahren kamen sie wieder in Albury zusammen. Sie schlossen die Gemeinden unter dem Namen „Katholisch-apostolische Kirche“ zusammen. Die Bezeichnung „katholisch“ bedeutet in diesem Zusammenhange soviel wie allgemein, allumfassend und hat mit der römisch-katholischen Kirche durchaus nichts zu tun. Im Mai 1847 nahmen die Apostel in England die ersten Versiegelungen vor, und zu Weihnachten 1847 fand in Deutschland (Frankfurt a. Main) die erste Spendung des heiligen Geistes statt.

Die Apostel hatten erkannt und in ihrem Zeugnis (Testimonium) ausdrücklich festgelegt, daß das nunmehr vom Herrn wiedergegebene Geistesamt bleiben solle, bis der Gottessohn wiederkomme, um die zubereiteten Seelen zu sich zu nehmen. Als einige der Apostel gestorben waren und durch den Geist Gottes andere Männer zum Apostelamte gerufen wurden, damit die entstandenen Lücken ausgefüllt werden und die angefangene Gottesarbeit keine Unterbrechung erleiden sollte, widerstrebten auf einmal die vorher von der Klarheit Gottes durchdrungenen Männer dem Wirken des heiligen Geistes. Im Jahr 1860

fand in Albany eine Zusammenkunft statt, an der außer den noch lebenden sechs Aposteln eine Anzahl weiterer Amtsträger teilnahm. In dieser Versammlung wurde Böhlm zum Apostel für Deutschland und Caird zum Apostel für Frankreich von dem Herrn berufen. Die Apostel erkannten auch gemäß ihrer Lehre diese Rufungen an. Nach einer Besprechung erklärten sie aber plötzlich, keine weiteren Apostel mehr in ihren Kreis aufnehmen zu wollen und bezeichneten die vom Herrn berufenen Apostel als Koadjutoren (Apostelhelfer).

Auf seiner Rückreise von Albany besuchte der Prophet Geyer den damals in Hamburg wirkenden Bischof Schwarz und teilte ihm diesen Vorfall mit. Als später der Prophet Geyer den Apostel Woodhouse auf einer Reise begleitete, wurde der Älteste Roschasky zum Apostel berufen. Der Bischof Schwarz, sowie Prophet Geyer und die Hamburger Gemeinde erkannten diese Rufung als eine göttliche an, was durchaus der Lehre der Apostel entsprach. Die englischen Apostel blieben entgegen ihrer Lehre stehen, aber der Herr ging weiter und berief die zur Weiterführung seines Werkes notwendigen Apostel. Es wurde dann zunächst der Priester Preuß zum Apostel berufen und 1863 der Bischof Schwarz. Apostel Schwarz wurde für Holland bestimmt und reiste im selben Jahre nach Amsterdam, um seine Wirksamkeit aufzunehmen. Der Herr bekannte sich zur Arbeit dieser Männer, und an ihre Tätigkeit waren Erfolg und Segen gebunden. Die englischen Apostel hatten sich durch den Heiligen Geist nicht mehr führen und leiten lassen. Der letzte englische Apostel (Woodhouse) starb im Jahre 1901.

Der liebe Gott ließ sich in seinem Erlösungsplan nicht aufhalten, sondern gab durch weitere Rufungen die nötigen Apostel, die sich mit ihren Anhängern zur Neuapostolischen Kirche zusammenschlossen, in der sich der Heilige Geist herrlich offenbart und die Gläubigen durch die Arbeit der Apostel von einer Klarheit zur anderen und von einer Erkenntnisstufe zur anderen geleitet werden.

Nach dem Tode des Apostels Preuß (1878) übernahm der Apostel Schwarz die Leitung der deutschen Gemeinden. Im Jahr 1895 starb Apostel Schwarz, und die Führung des Werkes Gottes ging auf den Apostel Krebs über.

Es standen unter der Führung der Apostel Preuß, Schwarz und Krebs noch weitere Apostel, die in den ihnen zugewiesenen Bezirken arbeiteten, aber die Hauptleitung lag jeweils in der Hand eines von Gott zu dem Stammapostelamte bestimmten Mannes. (Biblische Hinweise auf das Stammapostelamt finden sich im ersten Kapitel dieser Schrift.)

Im Jahr 1898 wurde Apostel Hermann Niehaus berufen, das Gotteswerk nach dem Ableben des Stammapostels Krebs, der am 21. Januar 1905 entschlief, weiterzuführen. Apostel H. Niehaus trat am 24. Januar 1905 sein Amt als Stammapostel an. Am 10. Oktober 1920 sonderte er den Apostel Bischoff in einem Gottesdienste zu Bielefeld zu seinem Helfer aus und setzte ihn am 14. Dezember 1924 in einem hochfeierlichen Gottesdienste in Frankfurt am Main im Beisein sämtlicher europäischen Apostel und von über 2000 Amtsträgern und Gemeindegliedern zu seinem Nachfolger ein.

Die Apostel, die unter der Hand des Stammapostels stehen, sehen in ihm den von Gott gegebenen

Führer, und in dieser Einheit wird das Gottesvolk geleitet und auf den Tag der Wiederkunft Christi zubereitet. Die Gemeinde des Herrn breitet sich von Jahr zu Jahr weiter aus; der Herr gibt zeitgemäß die notwendigen Arbeitskräfte, so daß das Werk ungehindert seinen Fortgang nehmen kann. Wohl haben wie zu allen Zeiten viele Menschen der Gottesarbeit entgegengewirkt, aber durch die stete Zunahme und Ausbreitung der Kirche Christi, sowie durch die Arbeit der Apostel und der mit ihnen verbundenen treuen Amtsbrüder an den Herzen der Gotteskinder ist der Beweis geliefert, daß das Werk nicht aus Menschen ist, sondern daß wir an der Sache Gottes stehen (Apostelgeschichte 5, 38 – 39).



Schlußwort.

Nach all den vorstehenden Angaben und Ausführungen dürfte es jedem Leser dieses Schriftchens klar sein, daß die neuapostolische Lehre nicht nur einzelne Stücke oder Teile der heiligen Schrift anerkennt, sondern daß jedes ihrer Lehrstücke fest auf die heilige Schrift gegründet ist und der Lehre der Urkirche in allen Einzelheiten völlig entspricht. Unsere Freude und Seligkeit besteht darin, daß der Herr seine Kirche zu unserem ewigen Heil in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder aufgerichtet hat und daß die neuapostolische Lehre auf die gesamte heilige Schrift fest gegründet ist. Für die uns darin bewiesene Liebe Gottes sind wir von Herzen dankbar.

**Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem
heiligen Geiste!**

